

Für jeden etwas

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier**

Band (Jahr): - **(1933-1934)**

Heft 34-35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FÜR JEDEN ETWAS

Ein französischer Richard Wagner-Film

Der französische Schriftsteller Gabriel Bernard trägt sich mit dem Gedanken, das Leben Richard Wagners zu verfilmen. Der Film soll den grössten Wert auf historische Wahrheit legen. Bernard ist der bekannte Autor eines Buches über « Richard Wagner, sein Werk, sein romantisches und abenteuerliches Leben ». Ueber die geplante Arbeit und die Verwirklichung der Idee sagte Bernard in einem Interview, dass sein Szenarium filmisch ganz neue Wege gehe. Sein Versuch dürfe man nicht verwechseln mit der gewohnten filmischen Dramatisierung romanhafter Biographien grosser Männer. Den grössten Wert legt Bernard auf eine naturalistische Rekonstruktion der ganzen Umwelt Wagners, die seine Persönlichkeit in allen Teilen entscheidend geformt habe. « Es gibt Ereignisse im Leben Richard Wagners, die für sein Verständnis wesentlicher sind als eine Vorstellung in Bayreuth. »

Kino im Kino

Bukarest. — Wie ein gelungener Film muten die Szenen an, die sich in dem Bukarester Lichtspieltheater « Lucifer » während einer richtigen Filmaufführung abspielten. Es wurde der Film « Der blaue Expresszug » gegeben, der aus Sowjetrussland stammt und dessen Vorführung die rumänischen Zensurbehörden verboten haben. Das Kino « Lucifer » setzte das Stück trotzdem auf sein Programm. Als die Polizei hiervon Kenntnis erhielt, erschien ein Polizeikommissar mit zwei Polizisten, um die Filmrolle mit Beschlagnahme zu belegen. Der Kinodirektor, der den Film zu Ende rollen lassen wollte, um seinen Gästen das Eintrittsgeld nicht zurückerstatten zu müssen, setzte der Konfiszierung Widerstand entgegen, und es gelang ihm, die Vertreter der öffentlichen Sicherheit in eine betonierte Kabine des Operateurs zu locken und dort einzusperren, worauf die Vorstellung weiter geführt wurde. Erst als ein zahlreiches Polizeiaufgebot die eingeschlossenen Kameraden befreite, konnte der « Blaue Express » in seiner Fahrt aufgehalten und der Kinodirektor verhaftet werden.

Man hört :

... dass Western Electric jetzt über insgesamt 9584 Apparaturen in den Kinos der Welt verfügen.

Dänemarks Hollywood

Aus Kopenhagen wird uns gemeldet, dass in Lyngby bei Kopenhagen der Bau grosser moderner Tonfilm-Ateliers mit dem dazu gehörigen Freigelände für eine reindänische Filmproduktion geplant wird. Der Leiter dieses Projekts, Direktor Gregory, glaubt, dass nicht nur ganz Skandinavien von diesen Anlagen Gebrauch machen wird, sondern dass es auch deutsche Produzenten locken könnte, die sehr geringen Produktionskosten des neuen Ateliers für die deutsche Produktion auszunutzen und in Lyngby zu drehen. Als Tonsystem wird man das dänische Petersen-Poulsen-System verwenden und haben auch bereits entsprechende Verhandlungen mit der Tobis begonnen.

Umgestaltung des Schönbrunner-Ateliers

Wien. — Für die Filmschaffenden Oesterreichs wird jetzt eine dritte grosse Arbeitsstätte eingerichtet. Das von

früher her bekannte Schönbrunn-Atelier wird von der heutigen Eigentümerin, einer Schweizer Gruppe, zu einer modernen Anlage umgestaltet werden, die allen Anforderungen gerecht zu werden vermag. Das Atelier, dessen Neueinrichtung nach den Plänen des Oberbaurats Leopold Bauer erfolgt, wird drei grosse Hallen umfassen (30×20, 28×11½ und 22×11½), die durch Schiebetüren schalldicht verschliessbar sind und gegebenenfalls eine Gesamtlänge von 80 m zur Verfügung stellen. Die Garderobräume werden durch einen Stockaufbau verdoppelt, ein neuartiger Wärme- und Luftregulator usw. vervollständigen die Ausstattung. Die grosse Aufnahmehalle steht in Verbindung mit einem Freiatelier, das an den Schönbrunner Schlosspark anschliesst. Das Atelier, das trotz zentraler Anlage von dem störenden Einfluss von Geräuschquellen freigehalten wird, soll zum Unterschied vom Sieveringen- und Vita-Atelier nicht nur als Mietatelier dienen, denn die Eigentümergesellschaft will auch als selbständige Produzentin auftreten und kulturell wertgradige Spielfilme herstellen.

Stummer Film, die Rettung des Kinos ?

U. S. A. — In massgebenden Filmkreisen der Vereinigten Staaten herrscht allgemein die Ansicht vor, dass wir vor einer Renaissance des stummen Filmes stehen. So erklärte erst kürzlich Arthur W. Kelly, der Vizepräsident der Vereinigten Künstlerverbände, die Rückkehr zum stummen Film sei der einzige Weg, um aus einer Krise herauszukommen, die, was den Film angeht, weniger wirtschaftlicher als künstlerischer Natur sei. Die lange Studienreise, die ihn durch ganz Europa führte, habe ihn nur in der Ueberzeugung befestigen können, dass es für die Filmkunst nur einen Rettungsweg gebe : die Rückkehr zum stummen Film ! Dabei gab Kelly der Versicherung Ausdruck, dass er in dieser Beziehung viel von dem neuen Film Charlie Chaplins erhoffe, der vollständig auf Wort und Ton verzichte. Im amerikanischen Lichtspielwesen sieht es übrigens wenig erfreulich aus. Der Uebergang der amerikanischen Kinos aus den Händen der grossen Trusts in die der kleinen Besitzer hat weder die erhoffte Geschäftsbelebung noch eine Steigerung der Besucherzahl der Theater gebracht. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, die Belebung des Brauereigewerbes auszunutzen, um wenigstens die Kinos, die am schwersten unter der Krise leiden, zu Bierhäusern auszugestalten. Man hat bereits eine grosse Anzahl Kinos in den Vereinigten Staaten mit geringem Kostenaufwand in Bierlokale verwandelt. Die Bühne bleibt dabei gewöhnlich unverändert erhalten, weil es noch immer genug Optimisten gibt, die der Hoffnung leben, in der Sommersaison die Filmvorführungen wieder aufzunehmen oder für das feste Stammpublikum Programme mit kurzen Variéténummern einzulegen.

Ein neuer Mont-Blanc-Film

Dr. Arnold Fanck stellt für die Cine-Allianz Berlin einen neuen Mont-Blanc-Tonfilm, « Das ewige Gold », her. Der aus den Fanck-Filmen bekannte und renommierte Skiläufer und Hauptdarsteller Sepp Rist, die gleichfalls aus vielen Hochgebirgsfilmen bekannten Kameraleute Richard Angst und Kurt Neubert haben sich mit einem Stab von geschulten Mitarbeitern nach dem Mont-Blanc begeben, um mit den Vorarbeiten zu beginnen.